

Merkmale der Missionstätigkeit der Mährischen Brüder / Zinzendorfs Missionsreise auf die Karibikinsel St. Thomas

Paul Neustupny, Berlin

Teil 1: Merkmale der Missionstätigkeit der Mährischen Brüder

Der Beginn der Mission unter den Heiden

Zinzendorf hatte schon in seiner Kindheit von einer Mission unter den Heiden in den verlassensten Teilen der Welt geträumt. Die Mährer waren zunächst vor allem auf Mähren, Schlesien und Böhmen ausgerichtet. Im Februar 1728 versammelten sich 150 Brüder und Schwestern auf dem ersten, später regelmäßigen "Gemeintag", um sich mit den Missionsplänen zu beschäftigen. Unmittelbar danach wurde in Herrnhut eine Art Missionsschule eingerichtet - 4 Räume wurden für 26 unverheiratete junge Männer zur Verfügung gestellt, die nach der Arbeit " in Schrift, Medizin, Tschechisch, oder was auch immer ihnen auf ihren zukünftigen Reisen nützlich sein könnte", unterrichtet werden sollten. Sie wurden von Christian David beaufsichtigt. (1, S. 171)

Die ersten Reisen hatten einen einmaligen Erkundungscharakter, aber mit der Entschlossenheit, später dort zu bleiben, die späteren Reisen wurden regelmäßig wiederholt. Die ersten Missionare waren meist Handwerker und ohne finanzielle Mittel. ***Sie schrieben Berichte und Briefe, die dann in Herrnhut verlesen wurden*** (sie befinden sich bis heute hauptsächlich im Herrnhuter Archiv der Brüder-Unität und sind in deutscher Sprache verfasst).

Viele waren einfache Menschen und konnten nur mit Mühe lesen und schreiben. Ihre Berichte sind sehr interessant und anregend. Die Missionskandidaten wurden bereits in Herrnhut geistlich, seelisch und körperlich auf ihre Reise vorbereitet. Oft schliefen sie nur auf Brettern, obwohl sie Strohsäcke zur Verfügung hatten. ***Sie waren absolute Diener, opferwillig und selbstlos, sehr fleißig und ausdauernd.***

Zu Beginn der Reise nahm sie Zinzendorf manchmal in einer Kutsche mit nach Bautzen (so 1732 Leonhard Dober und David Nitschmann auf ihrer Missionsreise auf die Insel St. Thomas), gab ihnen einen Dukaten und dann gingen sie zu Fuß weiter. Manchmal mussten sie auf dem Weg zum Meer Geld verdienen, wenn sie überhaupt Arbeit bekamen, um zu essen und das Schiff zu bezahlen. Eine solche Reise von Herrnhut zum Meer konnte Wochen oder sogar Monate dauern.

Die Brüderunität verfügte über keine besonderen ***finanziellen Mittel*** für die Mission, sie waren auf Gott und sich selber angewiesen. In Herrnhut wurde nur selten gesammelt, und es wurden keine Gelder bei anderen christlichen Projekten, auch nicht bei den Landesherrschern der Missionsländer, sondern allenfalls bei Unterstützern und Freunden gesucht. Freiwillige Geldspenden kamen von den wohlhabenden Brüdern der Unität. Zinzendorf finanzierte manche Projekte, aber er pflegte auch verschuldet zu sein. (2)

Im Jahr 1736 wurde Zinzendorf aus Sachsen verbannt und musste Herrnhut verlassen. Zusammen mit seiner 'Pilgergemeinde' ließ er sich auf Schloss Ronneburg bei Frankfurt am Main nieder. In diesem Jahr durchreiste er mehr als tausend Meilen per Post, Kutsche und zu Fuß (3). Zum Beispiel auf seiner Missionsreise nach Livland im selben Jahr lief er von der preußischen Grenze bis nach Riga zu Fuß (4, Bd. III, S. 130). Der Graf schreibt an Spangenberg in Amerika: "Ich habe also das, was ich mir gewünscht habe: Armut, Erniedrigung - und die Freude an allem. Wir leben zum größten Teil von den verkauften Familienjuwelen, und doch kann meine Frau nicht einmal vermeiden, dass sie sich ab und zu etwas borgt, um alle unsere Bedürfnisse zu decken." (3)

Im Jahr 1742 ging Magister Spangenberg, Universitätslehrer in Jena und Halle, zu Fuß 60 englische Meilen quer durch Deutschland und Holland und trug eine Kiste voller Bücher auf dem Rücken. Auf der Insel St. Thomas half er dem Missionar F. Martin bei der Herstellung von farbigen Knöpfen. Christian David, der hauptsächlich als Zimmermann arbeitete, schlug sich 1729 in Livland und 1733 in Kopenhagen mit Spinnen durch. (2, S. 17)

Die Brüder litten auf den Reisen auch an Hunger und konnten nicht weitergehen. Ihre Strümpfe waren zerrissen und ihre Schuhe kaputt. Häufig erweckte Gott verschiedene Leute, Schiffskapitäne und andere, und

sie gaben den Missionaren Geld, bezahlten ihre Reise über das Meer oder halfen ihnen weiterzukommen. Ihre schriftlichen Zeugnisse zeugen von Gottes Eingreifen und Gottes Schutz.

Die Missionare waren oft krank, erschöpft, man starb damals früh, und es gab eine hohe Kindersterblichkeit. Aber wir lesen auch dies: Als David Nitschmann "Syndikus" im Januar 1733 aus Dänemark zurückkehrte, machte er in Ebersdorf halt und erkrankte schwer. Seine Rückkehr war bereits in Frage gestellt, aber er wurde durch Gebet gesund. Wir kennen die Einzelheiten nicht, aber er kehrte mit Spangenberg zurück, und im Herrnhuter Tagebuch lesen wir, dass er „geheilt wurde durch seinen Glauben". (5, S. 38)

Eine andere Geschichte über einen **besonderen, übernatürlichen Schutz des Lebens** ereignete sich, als David Nitschmann 1734 die ersten zehn Brüder auf ihrem Weg nach Amerika bis nach London begleitete. Vor der Küste Hollands gerieten sie am 9. 1.1735, in einen solchen Sturm, "dass nicht nur die 90 Passagiere, sondern auch alle Matrosen alle Hoffnung auf Rettung verloren." Sie kamen spät in London an und mussten sich selbst eine Unterkunft suchen, weil sie Spangenberg verfehlten, der sie ihnen besorgen sollte. Am nächsten Tag trafen sie Spangenberg, aber da hatten sie schon ihre eigene Wohnung. Am 17.1. erfuhren sie jedoch, dass in der vorangegangenen Nacht gerade das Haus, wo ihnen Spangenberg Übernachtung reservierte, „zusammen mit siebzig anderen Häusern niedergebrannt war. Dadurch wurde uns klar, warum wir durch einen heftigen Sturm auf See aufgehalten wurden und warum wir Spangenberg erst gefunden haben, als wir schon untergebracht waren." (5, S. 38-39)

Einen wesentlichen Einfluss auf die **Bekehrung von John Wesley**, dem Begründer des Methodismus, hatten die Herrnhuter, die 1735 auf demselben Schiff nach Georgia in Amerika fuhren, wie er und seine Gefährten. Wesley schreibt in sein Tagebuch (6):

17. Oktober 1735: "Ich begann Deutsch zu lernen, um mit den Mährern, die an Bord waren, sprechen zu können, von denen sechszwanzig am Bord waren."

Am 21. Oktober 1735 beschreibt Wesley den geregelten Tagesablauf: frühmorgens von vier Uhr an 1 Stunde Privatandacht. Anschließend lesen sie zwei Stunden lang gemeinsam in der Bibel und vergleichen den Text mit den Handschriften aus den ersten Jahrhunderten. Nach dem Frühstück eine Stunde gemeinsame Versammlung. Dann lernt Wesley 3 Stunden Deutsch, sein Begleiter Griechisch, sein Bruder schrieb eine Predigt. Dann erzählten sie sich eine Stunde lang gegenseitig, was sie getan haben und was sie vorhaben zu tun. Nach dem Mittagessen, bis vier Uhr, lasen sie den Menschen vor und sprachen mit ihnen. Um vier Uhr hatten sie eine zweite Bibelversammlung, bei der sie die Bibel auslegten oder die Kinder lehrten vor den versammelten Menschen. Von fünf bis sechs eine zweite private Andacht. Dann eine Vorlesestunde für Einzelpersonen. Um sieben Uhr 'nahm Wesley an einem Treffen der Deutschen teil'. Um acht Uhr trafen sie sich erneut, ermutigten sich gegenseitig und bildeten sich weiter. Gegen halb zehn gingen sie schlafen.

25. Januar 1736: "Am Mittag begann der dritte Sturm. Um vier Uhr war er stärker als je zuvor. Um sieben ging ich zu den Deutschen. Ich hatte bereits früher bemerkt, dass sie bei allem, was sie taten, ernsthaftig waren. Ständig bezeugten sie ihre Demut dadurch, dass sie anderen Fahrgästen die niedrigsten Dienste erwiesen, die kein Engländer getan hätte. Sie verlangten dafür nichts und nahmen kein Geld an mit der Begründung, es sei "gut für ihre stolzen Herzen" und dass "ihr geliebter Erlöser mehr für sie getan hat". Jeden Tag hatten sie Gelegenheit, ihre Demut zu zeigen, die durch keine Beleidigung aus dem Gleichgewicht gebracht werden konnte. Wenn sie gestoßen, geschlagen oder zum Boden geworfen wurden, standen sie auf und gingen in aller Ruhe davon. Aus ihrem Mund kam keine Beschwerde. Nun bot sich die Gelegenheit zu prüfen, ob sie nicht nur frei von Stolz, Zorn und Rache, sondern auch von Angst waren.

Mitten im Psalm, mit dem sie ihren Gottesdienst begannen, schwappte eine mächtige Welle über das Schiff und zerbrach die großen Segel, bedeckte das Schiff und ergoß sich in den Laderaum. Es war, als ob die Tiefe uns verschluckt hätte.

Die Engländer begannen furchtbar zu schreien, aber die Deutschen sangen ruhig weiter. Später fragte ich einen von ihnen: "Hattet ihr keine Angst?" Er antwortete: "Gott sei Dank nicht". Ich fragte weiter: "Aber eure Frauen und Kinder?" Er antwortete ruhig: "Nein, unsere Frauen und Kinder haben keine Angst vor dem Tod."

Teil 2: Zinzendorfs Missionsreise auf die Insel St. Thomas im Jahr 1739 (8)

Die Mission auf den Inseln im Karibischen Meer war nicht einfach. Die Seereise konnte mehrere Monate dauern, das tropische Klima auf den Inseln war schwer zu ertragen und führte zusammen mit Krankheiten wie Malaria zum Tod von vielen Missionaren (7). Zinzendorf wurde vorgeworfen, 'seine Brüder und Schwestern unbarmherzig zu behandeln und sie in den Tod zu schicken'.

Die Inseln St. Thomas, St. John und St. Cross, die sogenannten "Westindischen Inseln", waren dänische Kolonien. Hier herrschten typische Kolonialverhältnisse. Die Bewohner der Inseln setzten sich aus drei Schichten zusammen. Da waren zum einen die europäischen Plantagenbesitzer, meist skrupellose und gierige Abenteurer, die so schnell wie möglich reich werden wollten. Unter ihrer Peitsche vegetierten die schwarzen Sklaven, die zunehmend von afrikanischen Händlern importiert wurden. Sie wurden brutal behandelt, und bei der Niederschlagung von Sklavenaufständen herrschte Terror: Wer sich wehrte, dem wurde die Hand abgeschlagen, wer zu fliehen versuchte, verlor ein Bein, wer sich wehrte, wurde wie ein tollwütiger Hund totgeschlagen.

Eheschließungen zwischen Schwarzen wurden nicht anerkannt, weil die schwarzen Frauen den weißen Herren schutzlos ausgeliefert waren. So entstand eine dritte Schicht von Einwohnern, die Mulatten, Mischlinge.

Graf Zinzendorf beschloss, die Mährer auf der Insel St. Thomas zu besuchen. Vor seiner Abreise schrieb er sogar sein "Eventual- Testament". Er wurde von 2 mährischen Ehepaaren, Löhands und Weber, begleitet, die die missionarische Arbeit auf der Insel fortsetzen sollten. Am 29. Januar 1739, nach einer einmonatigen Reise, näherten sie sich dem Hafen von Tappus auf der Insel St. Thomas. Der Graf sagte zu seinen Gefährten: "Wie aber, wenn unsere Brüder nicht mehr am Leben und niemand mehr vorhanden ist?" Daraufhin antwortete der junge Missionar Georg Weber: "Nun, dann sind wir da", woraufhin Graf Zinzendorf in Erstaunen und stolzer Freude diese viel zitierten Worte aussprach: "Gens aeterna, diese Mähren!" - Ewiges Geschlecht, diese Mähren! (4, Bd. III, S. 173)

Ihre erste Unterkunft fanden sie bei Zinzendorfs Freund und Beschützer der Brüder, dem dänischen Pflanzer Carsten, Mitdirektor der Dänisch-Westindischen Handelsgesellschaft. **Die Missionare fanden sie auch, aber im Gefängnis!** Der ordinierte Bruder Friedrich Martin, Bönicke und Freundlich, dieser mit seiner Mulattenfrau Rebecca, waren bereits seit drei Monaten krank und halb verhungert im Gefängnis. Sie wurden vom Gouverneur der Insel hauptsächlich deswegen eingesperrt, weil sie den Schwarzen das Evangelium gepredigt hatten. Aber diese vom Geist erfüllten Missionare widmeten sich dem Gebet wie Paulus und Silas im Gefängnis von Philippi. Eine treue Gemeinde von fast 700 Schwarzen versammelte sich täglich in der Nähe des Gefängnisses; sie schlossen sich ihrem Gesang an und lauschten den Predigten ihrer inhaftierten Prediger vor dem Fenster. **Es folgte eine große Erweckung, und viele haben sich bekehrt.** (9, S. 84)

Zinzendorf veranlasste zuerst die **Freilassung der Gefangenen**. Vor dem dänischen Offizier, der die freigelassenen Gefangenen begleitete, küsste Zinzendorf Rebecca ritterlich die Hand, weil sie mit ihren Brüdern wegen ihres Glaubens gelitten hatte. Noch vor Zinzendorfs Ankunft waren Bruder Freundlich und Rebecca aufgrund eines gefundenen Paragraphen zu einer schweren Strafe wegen Konkubinats ohne priesterliche Heirat verurteilt worden. Friedrich Martin hatte sie verheiratet, aber seine Ordination wurde nicht anerkannt. Die Strafe lautete: 100 Taler Geldstrafe, zahlbar innerhalb von 24 Stunden. Darüber hinaus wurde Freundlich zu lebenslanger Zwangsarbeit in Bremerholm bei Kopenhagen verurteilt, angekettet an einen Karren. Rebecca wurde aus der Kirche ausgeschlossen und sollte in die Sklaverei verkauft werden. Glücklicherweise haben die Verantwortlichen gezögert, die Strafe sofort zu vollstrecken.

Die Anwesenheit des Reichsgrafen reichte aus, um den Pflanzern die Vergeblichkeit ihres Widerstands gegen die Missionierung vor Augen zu führen, und die wenigen Besonnenen gewannen die Oberhand. Zinzendorf predigte sonntags und besuchte werktags die verschiedenen Plantagen, zu denen er Zugang hatte, und sprach mit den Schwarzen wenn möglich auf Kreolisch.

Die christlichen schwarzen Sklaven schickten **zwei Petitionen** an den dänischen König in Kopenhagen, die erfolgreich waren, da sich fast tausend Menschen hinter sie stellte. Die Beklagten wurden zu den Klägern, die Position der Farmer hat sich gewendet und ihr Widerstand wurde schließlich gebrochen.

Am 28. Februar 1739 trat Zinzendorf die Rückreise an, er blieb also etwa einen Monat lang auf der Insel St. Thomas. Er schrieb dann nach Deutschland: „Die Insel St. Thomas ist ein noch mehr bewunderungswürdiges Wunder als unser Herrnhut.“ (9, S. 85)

Noch vor seiner Abreise besuchte er die Inseln St. John und St. Cross, suchte nach den Gräbern der vorzeitig verstorbenen Geschwister und komponierte ein Lied, das noch heute in den Kirchen gesungen wird. Vier Monate nach seiner Abreise erreichte die Insel St. Thomas die Nachricht, dass der dänische König Martins Ordinierung toleriert hatte. Damit war der Widerstand der Farmer gegen die Mission definitiv gebrochen und auch das Verhältnis zwischen Weißen und Schwarzen hat sich erheblich verbessert.

Benutzte Literatur:

- (1) ŠTĚŘÍKOVÁ, Edita: Jak potůček v jezeře / Moravané v obnovené Jednotě bratrské v 18. století, Kalich, Praha 2009 (ISBN 978-80-7017-112-7)
Deutsche Ausgabe: STERIK, Edita: Mährische Exulanten in der erneuerten Brüderunität im 18. Jahrhundert. Herrnhuter Verlag, Herrnhut 2012 (ISBN 978-3-931956-38-7)
- (2) BECK, Hartmut (Hrsg.): Wege in die Welt / Reiseberichte aus 250 Jahren Brüdermission (Cesty do světa / Cestopisy z 250 let Bratrské misie), Verlag der Ev.-Luth. Mission Erlangen 1992 (ISBN 3-87214-169-4)
- (3) SCHILLER, Jindřich: Vypravujeme si o obnovené Jednotě, Bratrská škola 1945
- (4) BEYREUTHER, Erich: Die große Zinzendorf - Trilogie, Francke, Marburg an d. Lahn, 1988 (ISBN 3-88224-600-6)
- (5) REICHEL, Hellmut: David Nitschmann, Syndikus a první archivář Jednoty bratrské. Vydal Klub přátel Suchdolu ve spolupráci s Jednotou bratrskou 2003, svazek 15. Deutsches Original herausgegeben von MORAVIAN, Band 16.
- (6) Deník Johna WESLEYE. (Tagebuch von John Wesley). Přeložil V. D. Schneeberger. (Vydala Evangelická církev metodistická v ÚCN v Praze, 1971)
- (7) ŘÍČAN, Daniel: Moravští bratři v Karibské oblasti, Příspěvek k dějinám Moravských bratří, 16. část. Psáno pro časopis Podří, vyšlo v č. 4/2010, str. 56. Erschien auch in http://www.go-east-mission.net/dateien/cz/514_151211.pdf
- (8) Dieser Teil wurde bearbeitet nach Beyreuther (4), Band III, S. 170-178
- (9) GREENFIELD, John: Moc s výsosti, z angličtiny přeložil a vydal Josef Dobeš, Praha 1936. (Die Macht aus der Höhe, Original Englisch.)

Resumé

Přednáška má dvě části. První část zmiňuje začátek misie Moravských bratří mezi pohany a popisuje charakteristika jejich misijní činnosti. Druhá část je studie o misijní cestě hraběte Zinzendorfa na ostrov Sv. Tomáše v Karibském moři v roce 1739. Tam uvěznění misionáři jsou propuštěni, odpor evropských majitelů plantáží je zlomen a nastává lokální probuzení.

Zusammenfassung

Der Vortrag besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil erwähnt den Missionsbeginn der mährischen Brüder unter den Heiden und beschreibt die Merkmale ihrer Missionstätigkeit. Der zweite Teil ist eine Studie über die Missionsreise des Grafen Zinzendorf zu der Insel des Hl. Thomas im Karibischen Meer im Jahr 1739. Die dort gefangenen Missionare werden entlassen, der Widerstand der europäischen Eigentümer der Plantagen wird gebrochen und eine lokale Erweckung entsteht.

Summary

The lecture consists of two parts. The first part mentions the beginning of the mission of the Moravian brothers among the pagans and describes the characteristics of their missionary work. The second part is a study of the missionary trip of Zinzendorf to the island of Saint Thomas in the Caribbean Sea in 1739. The missionaries captured there are released, the resistance of the European owners of the plantations is broken and a local awakening arises.

Deutsche Übersetzung der tschechischen Originalversion des Aufsatzes von Pavel Neústupný „Charakteristika misijní činnosti Moravských bratří ...“, (http://www.go-east-mission.net/dateien/cz/830_090821.pdf), vorgetragen bei der IX. Intern. Konferenz MORAVIAN 24.- 26. Sept. 21 in Suchdol n.O./ Zauchtel. Übersetzt mit www.DeepL.com/Translator (kostenlose Version), korrigiert vom Autor.